

Däi lütje hund - Der kleine Hund -



Jana & Onno Dirk Feldmann

Dat was insent 'n lütje famīlje mit 'n hund. Fan lütjet up an lēv'de häi bī hōör un wur 'n pārt fan d' famīlje.
Hum was 'n lāng lükelk lēvend gēven.

Man ennerwen wur dāi hund old un dūs bīslōt dāi famīlje sük 'n anner hund tau tauläegen; 'n lütje hundje.
Hāil wōörderġ töyv'de dāi lütje fent in d' gāng, d'r up, dat sīn ollen mit dat hundje nōó 't hūs tau kwamment un häi mit hum spōölen kun.

Man dat lütje hundje wul nāit spōölen un laġ dāi häiel daġ in sīn kōrfke, dāi kop up sīn pōten läeġt, kēk häi bīdrōyvt elker minsk achter an.

Sō lēp dat 'n wēk. Sīn äigners härent al grōt sōrgen un gungent up 't läest mit hum nōó d' feidokter, man hōör lütje läief lēt bī bäest sundhaid tau wēsen.

Es war einmal eine kleine Familie mit einem Hund. Seit Klein auf lebte er bei ihnen und wurde Teil der Familie. Ihm war ein langes, erfülltes Leben geschenkt.

Doch irgendwann wurde der Hund alt und daher beschloss die Familie sich einen weiteren Hund zuzulegen; einen kleinen Welpen. Ganz aufgeregt wartete der kleine Sohn im Hausflur, bis seine Eltern mit dem Welpen nach Hause kommen würden und er mit ihm spielen konnte.

Doch der kleine Hund wollte nicht spielen und lag den ganzen Tag in seinem Körbchen, den Kopf auf die Pfoten gelegt starrte er mit traurigem Blick jedem Menschen hinterher.

So ging es über eine Woche. Seine Besitzer machten sich Sorgen und gingen nun schließlich mit ihm zum Tierarzt, doch ihr kleiner Liebling schien bei bester Gesundheit zu sein.

Róódlös gung däi famīlje mit dat lütje hundje höör pad wēr nóó hūs. Dor ferwacht'de däi oel hund al sīn äigners.

„Mağ wēsen, dat dū hum helpen kāst“, sē däi mauder un stróók'de däi oel hund sâcht ōwer sīn kop. Fan läieft tau sīn famīlje nam däi oel hund dat lütje hundje an un dō däi famīlje slēp un däi lütje hund wēr insent lóót 's óóvends fersurt in sīn kōrfke lağ, kwam däi oel hund bī hum.

Sachtmauderğ set'de häi sük föör dat kōrfke fan dat lütje hundje dóól un dóól'de sīn kop, dat häi hum däip in d' ōgen kīken kun. 'N ēfkes hul häi sük tūk.

„Wat is mit dī?“, frōğ däi oel hund dō un stöt däi lütje sachtjes mit sīn snūf an.

„Mī failt mīn määem“, snük'de däi lütje hund mit plīrerğ ōgen un bâng stem.

Ratlos machte sich die Familie mit dem kleinen Hund wieder auf den Weg nach Hause. Dort wartete der alte Hund bereits auf seine Besitzer.

„Vielleicht kannst du ihm helfen“, sagte die Mutter und tätschelte dem alten Hund sanft den Kopf. Aus Liebe zu seiner Familie nahm sich also der alte Hund dem kleinen Hund an und als die Familie schief und der kleine Hund wieder einmal spät am Abend anteilnahmslos in seinem Körbchen lag, ging der alte Hund zu ihm.

Sanftmütig setzte er sich vor das Körbchen des kleinen Hundes und senkte den Kopf, um ihm tief in die Augen blicken zu können. Einen Moment verharrete er.

„Was ist mit dir?“, fragte der alte Hund dann und stupste den Kleinen vorsichtig mit seiner Schnauze an.

„Mir fehlt meine Mama“, schluchzte der kleine Hund mit trüben Blick und ängstlicher Stimme.

Dat is 't!, doch däi oel hund. Häi hār häimtsêr nóó sîn mauder. Dat was däi räied, wôsō däi lütje hund sük fan niks ferbliden lóóten kun un sîn famīlje näit bī sük anlēt.

Das ist es also!, dachte der alte Hund. Er hatte Heimweh nach seiner Mutter. Das war der Grund, weswegen der kleine Hund sich für nichts begeistern konnte und seine neue Familie nicht an ihn ran ließ.

„Dor wäit 'k wat! “, antert'de däi oel hund un gung mit sîn stâf bäien wēr stóón man mit stuert. Achterhollend böör'de däi lütje hund sîn kop. Häi wus näit, of häi däi oel hund folgen sul.

„Da weiß ich etwas!“, erwiderte der alte Hund und stellte sich wieder mühselig auf die alten, gebrechlichen Beine. Zurückhaltend hob der kleine Hund den Kopf. Er wusste nicht, ob er dem alten Hund folgen sollte.

Man däi oel hund gung up däi wintertûn fan däi famīlje dóól un up 't läest wur däi lütje hund tau neisgiererġ, in sîn kōrfke tau blīven.

Sâcht lēp häi däi oel hund achter tau, bit disser döör däi huenlûk in d' tûn ferdwōn. Hir hār däi lütje hund no nōjt west un sō dürs dat 'n setje bit häi sük traude ôk döör däi lûk tau klautern.

Doch der alte Hund machte sich auf zum Wintergarten der Familie und schließlich war der kleine Hund zu neugierig, um in seinem Körbchen zu bleiben. Langsam tapste er dem alten Hund hinterher, bis dieser durch die Hundeklappe in den Garten verschwand. Hier war der kleine Hund noch nie gewesen und so dauerte es eine Weile bis er sich traute ebenfalls durch die Klappe zu klettern.

As häi sük ennelk öwerwinden kun, saĝ häi wō dāi oel hund in d' middent fan dāi gräied sat un sīn siecht up dāi nachthēmel böört hār.

„Süĝst dū āl dāi stērns d'r böven?“, frōĝ dāi oel hund dāi lütje, dō häi ennelk tēgen hum sat. Un wies: Allerwēgens ferlücht'dent tinkelnd stērns dāi düüster nacht. Äien lechter as dāi anner. Dāi lütje hund kun sīn ögen näit trauen. Sō wat hār häi sīn lēvend näit säin.

„Wen dū dī allenerĝ föylst“, sē dāi oel hund dan wēr un sĝikde sük dichter bī dāi lütje hund, hum wārmt tau gēven, „dan denk altīd d'r an: Dīn mäem, net glīk wō fēr sāi fan dī is, kikt altīd in dāi sülverĝ hēmel fan stērns. Dat ist dāi sülverĝ hēmel fan stērns, dāi öwer jau wóókt. Dūs dróóĝ hum stóóderĝ in dīn hārt un dīn mäem is dī nōjt fēr.“

Als er sich endlich überwinden konnte, fand er den alten Hund mitten auf der Wiese sitzend und den Blick zum Nachthimmel gewandt.

„Siehst du all die vielen Sterne dort oben?“ fragte der alte Hund den kleinen, als er endlich neben ihm saß. Und tatsächlich: Unzählige funkelnde Sterne erleuchteten die düstere Nacht. Einer heller als der andere. Der kleine Hund konnte seinen Augen nicht trauen. So etwas hatte er noch nie zuvor in seinem Leben gesehen.

„Wenn du dich einsam fühlst“, sagte der alte Hund dann wieder und setzte sich näher an den kleinen Hund heran, um ihm Wärme zu spenden, „dann denk immer daran: Deine Mama, egal wie weit sie von dir entfernt sein mag, blickt immer in denselben Sternenhimmel. Es ist derselbe Sternenhimmel, der über euch wacht. So trage ihn stets bei dir in deinem Herzen und deine Mama ist dort nie fern von dir.“

Un taumóól föyl'de dái lütje
hund trōst in sīn hārt. Hāi wus
nū, wō lāng dat dái stērn̄s gēven
sul, sō lāng was sīn māem bī
hum. Sō kēk hāi altīd, dō hāi sīn
māem misde, in dái hēmel fan
stērn̄s.

Un ōk, wen hum dái wulken sīn
siecht ofmōttent, wus dái lütje
hund sāi dē ōwer hum wóóken.
Hāi sul nōjt allenerġ wēsen.

Fan disser daġ of an kun dái
hund mit dái lütje fent spōölen
un up sīn nāej famīlje uppāsen,
wō dái oel hund dat fööer hum
dóón hār. Dan dāip in sīn bīsef
wus hāi, 't was dái sülverġ
hēmel fan stērn̄s.

Und plötzlich fühlte der kleine
Hund Trost in seinem Herzen.
Er wusste nun, solange es die
Sterne geben würde, wäre
seine Mama immer bei ihm.
So blickte er immer, wenn er
seine Mama vermisste, in
diesen Sternenhimmel.

Und selbst, wenn ihm die
Wolken die Sicht ver-
sperrten, wusste der kleine
Hund, sie würden über ihn
wachen. Er würde nie allein
sein.

Und ab diesem Tag konnte
der Hund mit dem kleinen
Jungen spielen und auf seine
neue Familie aufpassen, wie
es der alte Hund vor ihm
getan hat. Denn tief in seinem
Inneren wusste er, es ist
derselbe Sternenhimmel.



Jana & Onno Dirk Feldmann
oostfraeisk.org